

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 60

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage - Geschäftsstelle: Kurt Wolff-Sittler-Str. 2, Pulsnitz

Sonnabend/Sonntag, den 11./12. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Wird die Invasion verschoben?

Bemerkenswertes Urteil eines neutralen Militärsachverständigen

In der schwedischen Zeitung „Aha Dagligt Allehanda“ untersucht Hauptmann Georg Holm die Möglichkeit der vielbesprochenen alliierten Invasion und stellt fest, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn die alliierte Kriegsleitung die Zeit für die Invasion immer noch nicht als reif erachten würde. Bisher hatte man immer das Frühjahr 1944 als Termin angegeben, aber unter den jetzigen Verhältnissen könne der Beginn wohl auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Vielleicht gebe man, so meint der Sachverständige, sich auf alliierter Seite immer noch der Hoffnung hin, daß die Bombenoffensive gegen Deutschland eine ausreichende Ergänzung zu dem Ansturm der sowjetischen Armeen sei. Dabei stellt er aber zugleich fest, daß die deutsche Luftwaffe nach wie vor einen Nachschub darstelle, mit dem gerechnet werden müßte. Auch weiche die militärische Lage in Italien beträchtlich von dem ab, was sich die Alliierten noch um Neujahr herum gedacht hätten. Italien könne jetzt kaum noch zu einem Stützpunkt für einen Sprung auf den Balkan verwandt werden und bilde auch nicht die nötige strategische Abrundung im Süden zu

einer Invasion im Westen. Die Erfahrungen von Salerno und Nettuno seien alles andere als ermutigend. Wider Erwarten seien auch die einzigen alliierten Verbände mit Landungserfahrungen, nämlich die britische 8. und die amerikanische 5. Armee noch immer in Italien festgehalten und könnten daher keinen Stoßtrupp für die Invasionsarmee bilden, sobald die Sowjets ihren Druck auf Deutschland auch nur etwas nachließen. Aber auch wenn die Invasionsstruppen tatsächlich auf dem Kontinent seien, so könnten die Deutschen ihnen den größten Teil ihrer Truppenmacht entgegenwerfen, und die Briten und Amerikaner würden mit größter Wahrscheinlichkeit in eine Katastrophe solchen Ausmaßes geraten, daß ihnen jede Hoffnung auf den Endsieg genommen werde.

Unter Hinweis auf die Türkei und auf Spanien stellt der Betrachter abschließend noch fest, daß es der alliierten Diplomatie auch nicht gelungen sei, die politische Ausgangslage für eine Invasion zu schaffen, wie sie die Kriegsleitung wahrscheinlich gefordert und mit der sie auch gerechnet habe.

Churchill muß sich entschuldigen

In der englischen Öffentlichkeit muß es als eine große Demütigung empfunden worden sein, daß durch die Auslieferung eines großen Teils der ehemaligen italienischen Flotte an die Sowjets im Mittelmeer die früher von Albion beanspruchte Vorherrschaft in diesem Seegebiet gebrochen wird. Das war besonders aus einer Aussprache im englischen Unterhaus zu ersehen, bei der der Abgeordnete des britischen Empire, Winston Churchill, sich geradezu für diesen Vorfall entschuldigen mußte.

Besonders verschrippt waren die britischen Abgeordneten darüber, daß die Tatsache der Auslieferung der italienischen Kriegsschiffe an Stalin, dieser erneute Kniefall der Anglo-Amerikaner vor den Bolschewisten, in den Vereinigten Staaten viel früher veröffentlicht werden konnte als in England. Churchills britische Kritiker zogen daraus mit Recht wohl die Folgerung, daß man hieraus die Zweitrangigkeit oder Drittrangigkeit Englands in dem politischen Spiel der Mächte ersehen könne. Churchill selbst konnte

zu seiner Entschuldigung nur die Worte stammeln: „Es ist nicht meine Sache, Spielregeln in diesen Dingen festzulegen, die viele Staaten in der ganzen Welt angehen, Staaten, die sich von den dortigen Verhältnissen und herrschenden Umständen leiten lassen.“

Aus dem ganzen Verhalten Churchills ist keine Absicht erkennbar, nach alter Gewohnheit auch diesmal wieder die britische Öffentlichkeit zu täuschen. Er geht der Diskussion über die beschlossene Tatsache der Auslieferung aus dem Wege und lehnt eine Aussprache bis zu dem Augenblick ab, in dem die italienischen Flottenteile den Bolschewisten endgültig in die Hände geliefert worden sind.

Auch französische Schiffe für die Sowjets

In der Tat ist England, seitdem sich Churchill zum Adjutanten Roosevelts und Stalins erniedrigt hat, nicht mehr die herrschende Macht, nicht einmal mehr eine Nation, die Einspruch erheben kann, wenn über seinen Kopf hinweg Lebensfragen des britischen Empires erörtert werden. Die bolschewistischen Matrosen sind bereits auf dem Wege nach dem Mittelmeer und sollen ausgerechnet in der britischen Insel Malta, auf deren unumstrittenen Besitz Großbritannien so stolz war, in Gegenwart zahlreicher Sowjetdiplomaten die italienischen Kriegsschiffe übernehmen. Es ist äußerst interessant, hierzu die kommunistische Begleitmusik aus Algier zu vernehmen, wo die dortigen Kommunistenhauptlinge triumphierend bereits von einer „Verbrüderung der sowjetischen und französischen Matrosen“ sprechen. In französisch-Nordafrika scheint der Wühler Stalins, Bogomolow, bereits so vorgebeugt zu haben, daß auch die Auslieferung früherer französischer Kriegsschiffe an die Sowjets keine Frage der Zeit mehr zu sein scheint.

Teuflicher Anschlag auf die nordischen Staaten

Es ist auffallend, daß die Juden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebhaft die imperialistischen Vorstöße der Sowjetunion begrüßen und zu fördern trachten. Der USA-Jude Walter Dippman schreibt in der „New York Herald Tribune“ — und das ist eine Ergänzung zu dem bolschewistischen Vordringen im Mittelmeer — daß es beispielsweise sehr wichtig sei, die freie Passage über die Ostsee zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu garantieren. Man müsse hoffen, daß Dänemark, Norwegen, Polen, Finnland und auch Schweden zur Offenhaltung der Ostsee bestimmte Verpflichtungen übernehmen. An sich ist es politischer Unsinn, den der amerikanische Jude von sich gegeben hat; denn die Ostseegänge standen im Frieden der sowjetischen Schifffahrt vollkommen offen. Des Rudels Kern liegt vielmehr darin, daß die amerikanischen Juden mit ihrem ihnen hiebrigen Präsidenten Roosevelts die sowjetischen Pläne zu unterstützen gedenken, nach denen bolschewistische Stützpunkte in den genannten nordischen Staaten eingeräumt und errichtet werden sollen. Alle die genannten nordischen Länder müßten also ihre militärische und politische Selbstständigkeit aufgeben und bolschewistische Slavenländer werden. Das ist der ganze Sinn der politischen Machenschaften, die zwischen den Moskauer Bolschewisten und dem Moskauer Judentum eingefädelt worden sind.

Kranz des Führers für Soinhuuud

Der Staatsakt für den verstorbenen früheren finnischen Staatspräsidenten Soinhuuud fand in einer würdigen Feierstunde in der kleinen Gemeinde Luumäki in Finnland statt. Als Vertreter des Großdeutschen Reiches nahm der deutsche Gesandte in Finnland, von Müller, an den Beerdigungsfeierlichkeiten teil. Er legte den Kranz des Führers nieder. Der finnische Ministerpräsident würdigte in seiner Gedächtnisrede Soinhuuud als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die im letzten Jahrhundert dem finnischen Volke geschenkt worden sei. Als das finnische Vaterland ihn in der höchsten Stunde der Not gebraucht habe, habe er als furchtloser und zielbewußter Mann das Steuer des finnischen Staatsschiffes übernommen. Immer wieder habe er das finnische Volk vor der Gefahr einer inneren Zerfälligkeit bewahrt. Er sei eingedunken in der Ueberzeugung, daß das finnische Volk auch jetzt ebenso zäh und ebenso standhaft seine Freiheit verteidigen werde.

Neue Ritterkruzenträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinrich von Behr, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadier-Regiments; Oberleutnant Johannes Arndt, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments; Hauptmann v. R. Werner Lindhorst, Kommandierender in einem schwedischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant Albert Bapf, Bataillonsführer in einem rheinischen Panzer-Grenadierregiment; Leutnant Senneke Kardeh, in einem norddeutschen Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Erik Keller, Kompanieführer in einem pommerisch-

Ihr Opfer verbürgt den Sieg

Pulsnitz, 11. März

hws. Es sind schon tiefe, in der Psyche des deutschen Volkes verankerte Gründe, die die Deutschen zuerst vom Soldatenleben, von einem Kriegertum, das sich bald diesem bald jenem zur Verfügung stellte, abriden ließen. Der Soldat kämpfte nicht für eine Sache, noch weniger für Ideale oder Anschauungen, sondern lediglich des Soldes wegen. Die Liebe der Deutschen zum Land und die Erkenntnis zur Nation schufen die Nationalarmee, die dann durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zum Waffentragender Nation wurden. Das Volkstheer entstand. In diesem Volkstheer hatte jeder waffenfähige Deutsche seiner Dienstpflicht dem Vaterland gegenüber zu erfüllen. Daß in diesem Volkstheer der Gemeinschaftsgeist wuchs und die Kameradschaft, ist ebenso selbstverständlich wie das, daß eine kämpfende Truppe ohne diese nicht bestehen kann. Der Krieg aber wurde zum Prüfstein der Herzen der Soldaten. An der Front gab es kein Ausweichen. Hier mußte jeder den Wert seines Charakters, der allein Bestand hat, unter Beweis stellen. Hier gab und gibt es keine Verstellung und jegliche Oberflächlichkeit bricht zusammen. Die letzte Bewährung besteht, das ist die unabwendbare Forderung der Front, Tausendfältig ist hier der unbekannte Soldat über sich hinausgewachsen, hat diese Bewährung mit Unvergleichlichkeit bestanden und das letzte gegeben, das Leben. Jeder einzelne ist zu einem Einzelkämpfer geworden, dem man das Wort Held zuerkennen muß.

Das ist der deutsche Soldat und Kämpfer. Je höher die Opfer sind, die einem Volke auferlegt werden, um so vernehmlicher wird der Soldat nach dem Sinn dieses Ringens fragen, aber auch um so deutlicher wird ihm und uns Antwort und Erkenntnis: Wir haben vor allem die tröstende Gewißheit, daß uns dieser Opfergang von haßerfüllten Feinden aufgezwungen wurde. Wir kennen den Feind und wissen, daß es ihm voran um die Vernichtung des deutschen Volkes ging. Ihm irgendwie nachzugeben, würde nicht einmal eine Verzögerung der Entscheidung bringen, sondern nur eine gefährliche Schwächung unserer eigenen Kraft bedingen. Will man das Leben eines Volkes und die Sicherung seiner Zukunft, dann muß man entschlußkräftig genug sein, und den Mut haben, in entscheidenden Stunden der Geschichte auch das Schwert zu ziehen, damit die völkische Gemeinschaft sichergestellt, das bedeutet für den Einzelnen Opfer und Kampf und, wenn notwendig, Hingabe des Lebens, um dadurch das Leben der Gesamtheit, und die ewige Zukunft von Volk und Reich zu sichern.

Am Tage des Heldengedenkens aber sollen alle die Kämpfer, die ihre Einsatzbereitschaft für unser Volk mit Hingabe des Lebens bewiesen haben, vor uns stehen. Neben ihnen stehen alle Männer, Frauen und Kinder, die in der Heimat dem verbrecherischen Bombenterror zum Opfer fielen. Auch sie haben die gleiche Treue, Opferbereitschaft und Hingabe bewiesen, wie der Soldat an der Front. Heute wissen wir es, daß das deutsche Volk niemals durch diesen Bombenterror gebeugt werden wird, und daß unsere Waffen den Sieg erringen werden, weil wir sieger müssen, da es ohne diesen Sieg weder für Deutschland noch für Europa eine Zukunft gibt. Die unerbittliche Erkenntnis aber macht uns stark, und die Größe der bisher getragenen Opfer wird uns zur heiligen Pflicht, diese Opfer durch den Sieg zu rechtfertigen. Dieser Sieg muß den Willen der Feinde zur Errichtung der Welttyrannie vernichten! Er muß eine neue Ordnung schaffen, in der alle Völker Europas leben und ihre Zukunft gestalten können.

Die Tapfersten der Tapferen sind in diesem Krieg für große Ziele und hohe Ideale gefallen. Wir beugen uns in Ehrfurcht und Dank vor ihrem Opfer. Ihr Opfer aber erhebt uns zugleich und zwingt uns zur Tat und zum Kampf. Nur wenn wir so unser Leben einrichten und bereit sind, Opfer zu bringen, und in ihrem Geiste zu leben, werden wir dem deutschen Volk den Sieg erringen, den es verdient. Kein anderes Volk der Welt wäre in gleichem Maße bereit, für die Zukunft der Menschheit die gleichen Opfer zu bringen. Die tausendjährige Geschichte lehrt uns die kämpferische Größe und die Opferbereitschaft des deutschen Volkes. An sie wollen wir ebenfalls denken, uns der Geschichte und der Opfer würdig erweisen, dann wird der Tag des Sieges kommen und wir werden in eine glückliche Zukunft marschieren und mit uns im Geiste unsere gefallenen Helden!

medlenburgischen Panzergrenadier-Regiment; Feldwebel Oskar Penkert.

Der Senior des U-Boot-Baues gestorben

Im 75. Lebensjahr starb dieser Tage in Kiel Dr.-Ing. e. h. Hans Tschel, der durch seine schöpferische Entwicklungsarbeit die Schaffung der vorzüglichsten deutschen U-Boot-Waffe in zwei Kriegen entscheidend beeinflusst und sich dadurch in der technischen Fachwelt und in Marinekreisen großes Ansehen erworben hat. In der Geschichte der deutschen Kriegsschiffbaukunst ist der Name Tschel als Senior des deutschen Unterseebootbaues für alle Zeiten verzeichnet.

Moskau fordert — die anderen gehören!

Der Lissaboner Korrespondent der Schweizerischen Tageszeitung meldet, daß der Mittelmeerausschuß auf Betreiben des sowjetischen Vertreters Wladimir das französische Nationalkomitee erlucht habe, einen nordatlantischen Hafen für die der Sowjetunion abgetretenen Einheiten der italienischen Flotte zu überlassen. Die nordamerikanische Diplomatie, so heißt es in der Information weiter, unterstütze diesen Standpunkt.

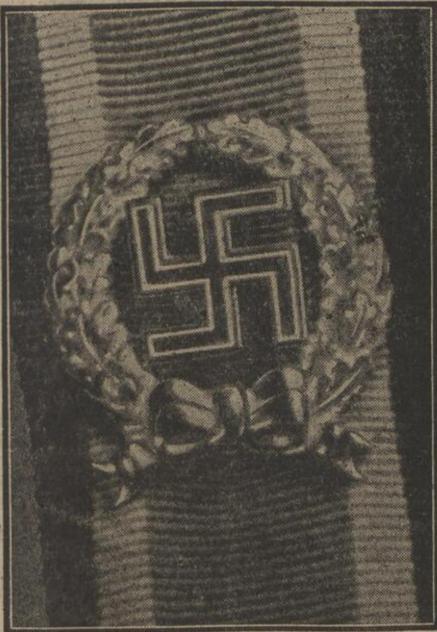
Der australische Premierminister Curtin hat mit seinem Rücktritt gedroht für den Fall, daß die Grubenarbeiter in New-Südwaales und an der Südküste ihren vierwöchigen Streik fortsetzen, weil er sich „sehr ernste Sorgen darüber machen müßte“, ob er auch weiterhin für den Kriegseinlaß Australiens verantwortlich zeichnen könne, falls die Stockung in der Kohlenproduktion anhält.

Eine Ehrenblatt-Spange

Auf Befehl des Führers eingeführt

Auf Befehl des Führers ist eine „Ehrenblatt-Spange“ eingeführt worden. Sie soll die Soldaten, die durch Tagesbefehl zamentlich im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres“ genannt werden, vor der Öffentlichkeit kennzeichnen.

Die Spange besteht aus einem goldenen Salentkrenz im Eisenkrenz und wird auf dem schwarzweißroten Band des Eisernen Kreuzes von 1939 im Knopfloch getragen. Die Ausgezeichneten erhalten eine besondere Anerkennungsurkunde des Führers. Voraussetzung für die Nennung im „Ehrenblatt“



ist die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse; sehr oft aber sind die im „Ehrenblatt“ Genannten bereits Träger des Deutschen Kreuzes in Gold oder auch des Ritterkreuzes. Während die Verleihung des Ritterkreuzes neben persönlicher Tapferkeit einen selbständigen Entschluß und entscheidenden Einfluß auf die Kampfbildung voraussetzt, werden durch die Nennung im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres“ Soldaten aller Dienstgrade geehrt, die eine einzelne außerordentliche Tat vollbracht haben, die an Tapferkeit ein ebenso hohes Maß erfordert wie die eines Ritterkruzenträgers. Die auf diese Weise ausgezeichneten Soldaten können auf dem rechten Arm die hohe Ehrung sein, die jetzt auch durch die „Ehrenblatt-Spange“ äußerlich gekennzeichnet wird.

Teilnehmer des ersten Weltkrieges mit dem EK II von 1914 tragen, sofern sie im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres“ genannt sind, die Spange ebenfalls auf dem schwarzweißroten Band im Knopfloch. Da mit dieser Spange eine neue Auszeichnung geschaffen worden ist, darf sie nicht an der Ordensschnalle angebracht werden.

Die beispielhaften Taten der im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres“ genannten Soldaten werden nach Möglichkeit in der Heimatpresse veröffentlicht.



Anglo-amerikanische Schamlosigkeit

Die „Soldaten Christi“, die abgefeimten Kriegsverbrecher Roosevelt und Churchill, haben seinerzeit mit scheinheiligem Augenaufschlag auf der „Potomac“ vorgegeben, für die Freiheit des Christentums kämpfen zu wollen.

Die Anglo-Amerikaner sind in Wahrheit gar keine Christen. Die Tatsachen sprechen gegen sie. Ist es mit Christentum vereinbar, wenn der Erzbischof von York im britischen Parlament die Bombardements gegen Frauen und Kinder unterstützt, wenn ein amerikanischer Bischof die „Murder Incorporated“-Luftangriffe vor ihm Mord- und Brandflügen segnet, wenn ein Gotteshaus nach dem anderen in Europa fastflücheln vernichtet wird?

Wie die Anglo-Amerikaner als „Christen“ zu kämpfen gewillt sind, das hat ja auch erst kürzlich das Kulturverbrechen an Monte Cassino, der Geburtsstätte des Benediktiner-Ordens, enthüllt, ebenso wie der Bombenterror ein Beweis für die Schamlosigkeit der anglo-amerikanischen Gangster-Politiker ist, die immer noch in dem Wahn leben, einen Kreuzzug gegen Deutschland führen zu können.

„Nahrung ist Waffe“

Reichsobmann Behrens eröffnete den Kriegsbereitschaftskampf der Gruppe Nährland.

In Vertretung des Reichsbauernführers eröffnete der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, in Anwesenheit des Gauleiters Stütz und des Gebietsführers Knoop im Gau Mark Brandenburg den Ortskampf der Gruppe Nährland im Kriegsbereitschaftskampf der deutschen Jugend.

„Wie hier in diesem märkischen Dorf“, so sagte der Reichsobmann, „ist heute überall im Reich die Hitler-Jugend auf dem Lande zum Kriegsbereitschaftskampf angetreten. Die gegenüber früheren Kriegsbereitschaftskämpfen um mehr als das Doppelte gesteigerte Teilnehmerzahl ist Ausdruck des Leistungswillens der Jugend.“

Gauliter Stütz betonte anschließend, daß der Name Bauer durch Adolf Hitler wieder zu Ehren gekommen sei. Deshalb sei die Landarbeit heute als gelehrter Beruf angesehen neben den Berufen der Industrie und des Handels anerkannt.

Wie die Hauptstadt Kien, wurde am Freitag von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

Die „Times“ meldet, daß sich über die Hälfte der Doctarbeiter von Glasgow im Ausstand befinden. Als Ursache werden Streitigkeiten zwischen zwei Gewerkschaften angegeben.

Am 11. März wurde in der Nacht ein schwerer Sturm über die Ostsee hinweggeschweift.

Die „Trumpfkarte“ Roosevelts

Britischer Schock über die USA-Weltbeherrschungspläne

Nicht bekommen berichten die Londoner Zeitungen über die wachsenden Weltbeherrschungsansprüche der USA. So erklärt beispielsweise der New-Yorker Vertreter des „Daily Express“, die Voraussetzungen mehrten sich, daß die Vereinigten Staaten den Willen zur Beherrschung der Meere in der Nachkriegszeit haben.

Die Vereinigten Staaten müssen die Führerstellung in der Nachkriegszeit einnehmen. Ihre Kriegs- und Handelsflotte wird eine ausschlaggebende Trumpfkarte bei Friedensschluß sein.

Die Besorgnisse über „AM“ sind überflüssig, denn um von dieser Entwicklung überzeugt zu sein, bedarf es nicht erst der Rede des Admirals Land. Tatsachen sprechen bereits seit langem genügend für sich.

Weitere Ausbreitung des Kohlenarbeiterstreiks

Der britische Minister für Brennstoff- und Stromversorgung erfuhr am Freitag durch die in Wales arbeitende Abteilung des Ministeriums, daß der Streik „noch schlimmer“ geworden sei.

Durch den Streik von 90 000 Grubenarbeitern sind England jetzt bereits 100 000 Tonnen Roholz verlorengegangen, die nie wieder ersetzt werden können, berichtet der „Daily Express“ aus London.

Hartes Ringen an der Euttschessa

Alle Durchbruchversuche der Sowjets bei Witebsk vereitelt. Bereits während der zweiten Schlacht von Witebsk hatten die Bolschewiken auch im Frontabschnitt südöstlich dieses ausgedehnten Kampfraumes mehrfach vergebens versucht, an dem Kleinen Flüssen Euttschessa die deutschen Stellungen zu durchstoßen.

Nach starker Artilleriebereinigung setzten die Bolschewiken am folgenden Tage wieder zu heftigen Angriffen an, um die deutschen Stellungen und Brückenköpfe zu überrennen. Aber auch diese Vorstöße scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei der Abwehr eines bolschewistischen Vorstoßes ging ein Feldwibel aus eigenem Entschluß mit nur 16 Mann ohne schwere Waffen zu einem Gegenangriff vor, bei dem der Feind außer 48 Toten und 15 Gefangenen eine große Anzahl von Waffen verlor.

Erfolgreicher Gegenangriff eines deutschen Stoßtrupps

Bei der Fortsetzung ihrer Durchbruchversuche am 4. März gelang den Sowjets, nachdem sie sechs mal angegriffen hatten, wiederum ein örtlicher Einbruch, der unter Einfluß von Sturmgeschützen, Eigerpanzern und Werfern sehr bald bereinigt wurde.

Während die Bolschewiken am 5. 3. im Euttschessa-Abschnitt im allgemeinen nur örtliche Vorstöße führten, setzten sie den Ansturm gegen die Höhen von Wolosowo und gegen den Brückenkopf westlich Nowiki mit zäher Verbissenheit, doch ohne Erfolg, fort.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. März 1944. Was Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseebootjäger vernichtete im Schwarzen Meer ein sowjetisches Unterseeboot.

Im Raum südwestlich Krimoi Nag hielt der starke feindliche Druck an. In schwunghaften Gegenangriffen wurden die Bolschewiken an mehreren Stellen zurückgeworfen und dabei stärkere sowjetische Kampfgruppen vernichtet oder zerschlagen.

In den Abschnitten westlich Kromograd, südwestlich Swenigorodka, südlich Schepetowka sowie südwestlich Samopol steigerte sich die Abwehrschlacht zu größerer Heftigkeit.

Hungerstreik der IMA-Leute bis zum Tode

Der Hungerstreik unter den in einem belfastischer Gefängnis festgehaltenen IMA-Leuten nimmt ein größeres Ausmaß an. Der Stabschef der IMA-Leute, McTeer, hungert bereits den 15. Tag, und mit ihm befinden sich nunmehr 28 weitere IMA-Mitglieder im Hungerstreik.

Todesstrafe gegen Buchen beantragt

In dem Schauprozeß von Algier gegen den früheren Innenminister der französischen Vichy-Regierung, Buchen, beantragte der Staatsanwalt, General Weiß, entsprechend den Weisungen, die er von den kommunistischen Drahtziehern erhalten hat, die Todesstrafe.

Am was es sich in diesem „Prozeß“ in der Hauptsache drehte, deckte der französische Staatssekretär Henriot auf, der die Verhandlung ein „Schaustück bolschewistischer Justiz“ nennt.

Ein Besetzungsmäander

Die Anatolische Agentur meldet aus Kairo, daß General Kobce von dort nach Saudi-Arabien geflogen sei, um persönlich König Ibn Saud die erste Waffenlieferung zu übergeben, die die USA an Saudi-Arabien auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes tätigt.

Englischer Pastor als Drogenhändler

Am 17. März beginnt der Prozeß gegen den englischen Pastor Little aus Antalya, der als Schmuggler beim Übertritt über die türkisch-lyrische Grenze verhaftet wurde.

Während die mit überlegenen Kräften geführten feindlichen Angriffe an zahlreichen Stellen scheiterten, konnten die Bolschewiken in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen.

Im mittleren Frontabschnitt kam es nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

An der Front zwischen Nowel-Seelolniki und Plestauer-See scheiterten härtere von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen nach Abbruch von 29 feindlichen Panzern.

Die Reichshauptstadt war in den Mittagsstunden des 9. März wiederum das Ziel eines Terrorangriffes der nordamerikanischen Luftwaffe.

Die feindlichen Streitkräfte auf dem Flugplatz Hayne auf der Los-Negros-Insel (Admiralitätsinseln) sehen sich jetzt, wie von einem japanischen Stoßpunkt im Südpazifik berichtet wird, einem scharfen Angriff der japanischen Truppen gegenüber.

Die japanische Garnison von Salalea auf der Halbinsel Wilraumez (Neubritannien) führt jetzt, wie weiter berichtet wird, einen heftigen Kampf mit feindlichen Streitkräften, die bei Salalea landeten.

Der Kampf im Südpazifik

Die feindlichen Streitkräfte auf dem Flugplatz Hayne auf der Los-Negros-Insel (Admiralitätsinseln) sehen sich jetzt, wie von einem japanischen Stoßpunkt im Südpazifik berichtet wird, einem scharfen Angriff der japanischen Truppen gegenüber.

Die japanische Garnison von Salalea auf der Halbinsel Wilraumez (Neubritannien) führt jetzt, wie weiter berichtet wird, einen heftigen Kampf mit feindlichen Streitkräften, die bei Salalea landeten.

Die Sowjetmethoden enthüllt

Wie die Helikopteren aussehen, mit denen man sich in Sowjetrußland Orden verdienen kann, zeigt ein Bericht des Athener Nachrichtendienstes von einem früheren Organisator einer kommunistischen Organisation, namens K a t r o u l i s.

Moskau wünscht Volksfrontregierungen

Die linksradikale englische Wochenchrift „New Leader“, die in über die Absichten Moskaus auf informiert sein muß, bringt einen Artikel über die Pläne der Sowjetregierung.

Aus diesen Ausführungen der englischen Wochenchrift kann man ersehen, worum es dem Bolschewismus allein geht: Um die Errichtung der Sowjeditatur in ganz Europa.

Attentatsversuch auf den britischen Oberkommissar in Palästina

Auf den britischen Oberkommissar in Palästina, Sir MacMichael, wurde, wie „Sensia Morgenblatt“ berichtet, ein Attentatsversuch unternommen.

Im Zusammenhang mit diesem rechtzeitig entdeckten Attentatsversuch wurden von der britischen Polizei 20 Mitglieder einer zionistischen Organisation verhaftet.

Die „vergeßene britische Armee“

Englischer Offizier über die Kämpfe in Burma. „Daily Sketch“ veröffentlicht den Brief eines britischen Infanterieeinzelnen der „vergeßenen Armee“ in Burma, in dem es u. a. heißt: „Obgleich die vergessene Armee, wie wir getauft wurden, nicht in Schlagzeilen der Presse glänzt, hat diese Schlingelarmee mehr zu ertragen und zu erleiden, als praktisch irgendeine andere dieses Krieges.“

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erklärte, die kanadischen Diplomaten in Buenos Aires seien angewiesen worden, von einem offiziellen Kontakt mit der Farrell-Regierung abzusehen.



Pulsnik und Umgebung

11. März

1514: Der italienische Baumeister Bramante gest. — 1544: Der italienische Dichter Tasso geb. — 1785: Eleonore Prochaska, „Jäger August Reng“ in der Lühöwischen Freischar, geb. — 1888: Friedrich Wilhelm Raiffeisen gest. — 1923: Der deutsche Seefahrer Karl von Müller, Führer der „Emden“, gest.
Sonne: A. 6.24, U. 17.58; Mond: A. 19.28, U. 7.19 Uhr.

12. März

1365: Eröffnung der Universität Wien. — 1607: Der Dichter Paul Gerhardt geb. — 1824: Der Philosoph Gustav Robert Kirchhoff geb. 1877: Der Reichsminister und Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Wilhelm Fried, geb. — 1909: Hermann Julius Mener, Inhaber des Bibliographischen Instituts in Leipzig, gest. — 1916: Die Dichterin Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach gest. — 1930: Annahme des Youngplans im Deutschen Reichstag gegen die erbitterte nationale Opposition unter Führung der NSDAP. — 1938: Einzug deutscher Truppen in Oesterreich. Der Führer in Linz, 1941: Inkrafttreten des USA-Englandhilfe-Gesetzes.
Sonne: A. 6.21, U. 17.59; Mond: A. 20.34, U. 7.38 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 19.01 Uhr bis morgen 5.57 Uhr
Von Sonntag 19.04 Uhr bis Montag 5.55 Uhr

Zum 7. Opfertag am 12. März

Dem nationalen Sozialismus hat der internationale Kapitalismus den Kampf bis aufs Messer angejagt: denn mit jenem würde die Welt Herrschaft des Geldes, mit der die ewige Vernechtung der Völker vorbereitet werden soll, ein Ende haben. Die Plutokraten, jene gehobenen Strohmannen des Judentums, haben kein Interesse an der biologischen Kraft der Völker. Daher: Knechtarbeit in Indien und in Ägypten und in den gesundheitschädigenden Porzellanfabriken Englands, Jagd auf Mädchen in den besetzten Gebieten Italiens, um sie an Bordelle zu verkaufen, Auslieferung italienischer Kinder an den Bolschewismus — bei uns dagegen: das fröhliche Lachen unserer Kinder in den Krippen, Kindergärten und Horten der NSDAP, systematische Gesundheitspflege für Mutter und Kind mit dem Ziel der Erhaltung, Entfaltung und Steigerung des Lebens zu bestmöglicher harmonischer Leistung.

Kein Wunder daher, wenn Thomas Cadett in London schreibt: „Was unser Interesse an Deutschlands sozialen Einrichtungen und Zielen angeht, so sind wir darauf aus, die ersten zu zerstören und die zweiten zu vereiteln.“ Aber diesem raskenden Vernichtungswillen der plutokratisch-bolschewistischen Einheitsfront mit all den Völkern, die kaum wissen, wofür sie eigentlich kämpfen, setzen wir die klare, festeharte und nichterne Erkenntnis entgegen, daß wir um unser eigenes Leben, um das unserer Kinder und aller nach Angehörigen kämpfen. Den Sieg wird uns keine Macht der Hölle entreißen, wenn wir alle Kräfte an der Front und in der Heimat aufopfernd einsetzen.

Daß die tiefste Quelle unseres Opfermutes aber die Liebe ist, härter als der Wahn der Schucht, beweisen wir am morgigen Opfertag des Kriegswinterhilfswerkes, dessen Ergebnisse dazu beitragen werden, den deutschen Sozialismus, seiner Vollendung entgegenzuführen.

Die Volksspende am Opfertag ist siegesgewisse Antwort an unsere Feinde! Deshalb spenden wir reichlich zum 7. Opfertag am 12. März! Aus dem Gemeinschaftsgeist wächst unser Sieg! Aus der Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber spenden wir am Opfertag!

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk spricht im großdeutschen Rundfunk heute Sonnabend von 19.45—20 Uhr zu dem Thema „Unser Geld“.

Schlüssel abgeben, wenn man die Wohnung verläßt! Wer seine Wohnung auf mehrere Stunden oder gar Tage verläßt, darf nicht vergessen, dafür zu sorgen, daß der elektrische Strom aus der Wohnung zugänglich ist. Wenn er die Schlüssel in Verwahrung gibt, bleibt ihm überlassen, ob er für die Verwahrung verantwortlich ist, oder ob die Schlüssel dem Aufschlüsselwart oder dem im Hause wohnenden Beauftragten des Aufschlüsselwartes übergeben werden. Im allgemeinen wird also für die Verwahrung der Schlüssel nur ein Mitbewohner des Hauses in Betracht kommen. Die Pflicht der Schlüsselübergabe gilt nicht nur für Häuser mit zahlreichen Mietparteien, sondern in allen Fällen, in denen sich im Hause des Abwesenden noch Personen befinden, die die Bekämpfung entstehender Brände aufnehmen können.

Auch bei Stromunterbrechung muß verdunkelt werden. Bei Fliegerangriffen kann es vorkommen, daß der elektrische Strom ausfällt und einzelne Bezirke dann ohne Licht sind. Das hat manchmal dazu geführt, daß die Verdunklungsdisziplin nachließ, weil man eine Gefahr daraus nicht befürchtete. Von zuständiger Stelle wird demgegenüber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch

Fleischversorgung und Viehbestand

Wie stellt sich innerhalb der deutschen Agrarsituation die Lage auf dem Gebiete der Fleischversorgung und des Viehbestandes überhaupt in der Zeit des allmählichen Ueberganges vom Winter zum Frühjahr dar? Die Beantwortung dieser Frage ist wichtig für die Beurteilung dieses wichtigen Ausschnittes aus der Volksernährung für das ganze laufende Jahr. Die Zeitschrift des Bauerntragn für den Verjahresplan hat darauf kürzlich eine kurze zusammengefaßte Darstellung gegeben die alles Wesentliche enthält.

Ausgangspunkt hat die Tatsache zu sein, daß im vergangenen Sommer die Getreidernte recht zufriedenstellend ausfiel, während es als Folge der langen Trockenheit im Spätsommer und Herbst eine recht wenig gute Hackfruchtenernte gab. Darum müssen alle nur irgend zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln auch unter allen Umständen diesem Zweck vorbehalten bleiben und dürfen weder verfüttert noch für Industriezwecke verwandt werden. Die Schweinemast wird also im wesentlichen mit Zuckers-, Futter- und Rohrüben durchgeführt. Da jedoch die Schweinebestände im Hinblick auf eine Durchschnittsartoffelernte im Laufe des Sommers eine entsprechende Vermehrung erfahren hatten, mußten sie nunmehr wieder den vorhandenen Futtermöglichkeiten angepaßt werden. Dies hat in den letzten Wochen eine starke Ueberbesetzung der Viehmärkte zur Folge gehabt, die die Aufnahmefähigkeit der Schlachthäuser wie des Marktes nicht selten überstieg. Mit dem Zwecke der schnellen Abnahme des Bestandes wurde eine Sonderverteilung von Schweinefleisch vorgenommen, zum anderen wurde der fleischverarbeitenden Industrie eine erhöhte Auflage zur Verarbeitung von Dauerware erteilt, die zu gegebener Zeit wieder dem Markt zugeführt werden soll. Auch das jetzt

zusätzlich verausgabte Schweinefleisch wird zur Zeit geringer Viehaufzucht durch erhöhte Fettabgabe wieder eingespart werden. Ein zu starker Abbau der Schweinebestände ist nicht zu befürchten, man wird auf einer Höhe bleiben, die der normalen Entwicklung der Futtermöglichkeiten entspricht. — Ähnlich liegen die Dinge am Rindmarkt. Auch hier sind die derzeitigen Aufzuchtsergebnisse außerordentlich hoch gewesen. Etwaige Rückwirkungen auf die Milchzeugung und damit den Fettsäuregehalt sind jedoch nicht zu erwarten, da die Rindviehbestände um die Jahreswende eine derartige Höhe erreicht hatten, daß eine Zurückführung auf ein der Futterbede angepaßtes Maß wünschenswert erscheint. Gleichzeitig wird sich auch im Zuge dieser Entwicklung ein Ausgleich zwischen dem Anfall an Schlacht- und Milchvieh anbahnen, zumal dieser durch entsprechende marktleitende Maßnahmen gefördert wird. Die Milchzeugung hat nach Ueberwindung des Tiefstandes, der etwa mit dem Jahresende zusammenfiel, in den ersten Monaten des neuen Jahres wieder eine aufsteigende Richtung angenommen und wird sich auch weiter in diesem Sinne entwickeln. Bei dem hohen Anteil, den die Butter heute zur Befriedigung des Gesamtbedarfs einnimmt, ist die erhöhte Butterherstellung sehr wichtig und gleichzeitig die Gewähr für eine Erhaltung der Fettsäure in der bisherigen Höhe.

Das sind einige besonders wichtige Entwicklungstendenzen im Bereich unserer Viehverzorgung. Wie man sieht, besteht in dieser Beziehung keinerlei Anlaß zur Beunruhigung, vor allem wenn man bedenkt, daß dieser Status auf dem festen Untergrund einer besonders soliden Getreidelage als dem wichtigsten Ernährungsfundament überhaupt ruht.

beim Ausbleiben des elektrischen Stroms ordnungsgemäß verdunkelt werden muß, da die Stromzufuhr möglicherweise in der Nacht einlehen kann.

Die Sondermarken zum Selbengebenstag. Die vom Reichspostminister zum Selbengebenstag herausgegebenen Sondermarken mit Darstellungen der drei Wehrmachtteile werden vom 11. März ab nicht — wie in einzelnen Tageszeitungen bekanntgegeben wurde — bei allen größeren Postämtern, sondern zunächst nur in Berlin ausgegeben. Nach Herstellung des weiteren Bedarfs kommen sie auch in den übrigen Reichspostdirektionsbezirken zur Abgabe.

Sammet Altpapier! Im Benehmen mit dem Reichskommissar für Altmaterialverwertung hat der Reichswirtschaftsminister alle nachgeordneten Behörden und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft ersucht, auf alle Druckschriften und Formulare, die der Bevölkerung zugeleitet werden, einen Vermerk zu setzen: Altpapier ist Rohstoff! Sammet Altpapier! Die Sammlung von Altpapier soll dadurch neue Impulse erhalten.

Bindeln nur auf Säuglingskarte. Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Kleidung klargestellt, daß Bindelmüll und Mullwindeln an Verbraucher nur gegen Abschritte der Säuglingskarte geliefert werden dürfen.



Wenn sich ein Altstoffsammler zeigt, ist Miese heftig abgeneigt, denn sie gibt niemals etwas weg, vor allem nicht „zu diesem Zweck“! Sie legt, wie man vermuten kann, 'ne eigne Altstoffsammlung an.

Aus Kreis und Gau

Die Kräfte der Bewährung

Wochenpruch der NSDAP

„Alles läßt sich durch Standhaftigkeit und feste Entschlossenheit erreichen!“

Prinz Eugen.

Es ist ein hartes, unerbittliches und zugleich erhabenes Gesetz des Lebens, daß auf dieser Erde nur leben und bestehen soll, was auch lebensfähig und lebenswürdig ist. Dieses Gesetz — und in ihm ist der eigentliche und tiefere Sinn der Geschichte beschlossen — gilt auch für das Leben der Völker. Die Kräfte aber, mit denen die Völker, wenn das Schicksal sie zur Bewährung aufgerufen hat, ihr Lebensrecht zu erweisen haben, heißen Standhaftigkeit und Entschlossenheit.

Was dem Volke gilt, das gilt auch dem einzelnen: Standhaftigkeit und feste Entschlossenheit. Sie sind es, die dem einzelnen und in der Gesamtheit der einzelnen dem Volke, auch und gerade in Zeiten der Prüfung und der gnadenlosen Erprobung, das Leben und die Zukunft gewinnen. Leicht flammte wohl die Leidenschaft des Augenblicks in dem Menschen auf, aber darauf kommt es an: daß er den Weg, den er beschritten, auch zu Ende geht, eiselt und klar den Willen ins Ziel gepannt, unerschütterlich durch alle Gefahren und Zwischenfälle des Weges und in allen Widrigkeiten erst zu wahrer Größe emporwachsend. Das ist die Haltung, in der allein das Volk einen Krieg und erst recht seinen großen Schicksalskampf auf Leben und Tod bestehen kann.

Wie oft verschieben sich die Gewichte im Kriege und verändern sich die Blickpunkte! Es gibt keinen endgültigen Sieg ohne Prüfungen und Rückschläge. Die äußerste Härte des ungeborenen und unzerbrechlichen Willens führt durch alle Gefährdungen zum Ziele, und es siegen also letztlich immer die unerschütterliche Standhaftigkeit und die feste Entschlossenheit!

Pretnig. Das Eisene Kreuz I. Klasse erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Matrosen-Obergefreite Werner Wolff. Wir wünschen dem tapferen Seemann weitestgehendes Soldatenglück und gesunde Heimkehr.

Wochau. Militärische Auszeichnung. Der Obergefreite Arthur Philipp ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden. Der Ausgezeichnete war im schwersten Einsatz als Krankenträger und Sanitäter im Osten. Die Heimat ist stolz auf ihren wackeren Sohn und grüßt ihn mit herzlichsten Glückwünschen.

Elstra. Apotheker Edwin Jillich †. Hier starb aus einem ausopferungsreichen Leben heraus der Besitzer der hiesigen Marien-Apothek, Edwin Jillich, im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war eine allgemein geschätzte Persönlichkeit, er hatte auch stets eine offene Hand für gemeinnützige Bestrebungen und hat durch sein Wissen und Können Jahrzehnte hindurch mit ganzer Kraft dem Gemeinwohl gedient. Sein Andenken wird bei allen denen, die diesem Mann nahegestanden haben, in Ehren fortleben.

Blauen i. B. Drei Brüder gleichzeitig daheim. Große Freude herrichte bei der Familie Diez auf der Bertrand-Roth-Strasse, als jüngst alle drei verheirateten Söhne gleichzeitig auf Urlaub von der Ostfront eintrafen und nach längerer Trennung ein frohes Wiedersehen im Kreise auch ihrer eigenen Familien feiern konnten.

Großhain. 60 Jahre treu vereint. Die Diamantene Hochzeit konnten am 9. März der Rentner Karl Weier und seine Ehefrau Emma geb. Lehmann, im Ortsteil Mühlitz wohnhaft, begehen. Der Ehe sind sechs Kinder entsprossen.

Operations-Bereitschaftszug des DRA in Zwidau. Als Dank und Anerkennung für ihren Einsatz ist die Kreisstelle Zwidau des Deutschen Roten Kreuzes vom Präsidenten des DRA mit der Aufstellung und Führung eines Operations-Bereitschaftszuges beauftragt worden. DRA-Kreisführer Dr. Umrich im Verlaufe einer Arbeitsstagnation die Aufgaben der verantwortlichen Männer der Kreisstelle und dankte allen, die an der Verwirklichung der großen Aufgabe mitgeholfen haben. Sein besonderer Dank galt Oberfeldführer Dr. Horn, der als verantwortlicher Leiter der Kreisstelle fast Unmögliches möglich machte.

Turnen — Spiel — Sport

Wiener Ökturnier mit dem Dresdner SC

Nachdem die Zustimmung des Reichsachamtes Fußball vorliegt kommt es zu einem Wiener Fußballturnier zu dem seit langem mit Spannung erwarteten Zusammenreffen zwischen dem DACHMERVOFTALISCHER VIENNA und dem deutschen Fußballmeister Dresdner Sport-Club. Das Turnier wird von der Vienna aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums veranstaltet und sieht als weitere Teilnehmer den Floridsdorfer AC und Austria Wien. Am 9. April stehen sich im ersten Spiel Austria und Floridsdorf, im zweiten Vienna und der DSC gegenüber. Am 10. April trifft der DSC dann mit Austria, Vienna mit Floridsdorf zusammen.

Der DSC spielt am Sonntag

Die Fußballer des Dresdner SC, die am Sonntag ohne Punktzahl im Dittagebege gegen eine Dresdner Wehrmacht-Auswahl an. Der Meister benutzt die Gelegenheit, um einige Neubesetzungen in seiner Elf auszuprobieren. In der Wehrmachtauswahl spielen zahlreiche bekannte Spieler sächsischer Gauklubsvereine.

Blauen. 50 Jahre Blauerer Straßenbahn. In diesem Jahr feiert die elektrische Straßenbahn 50 Jahre. Ihr Bau wurde 1893 begonnen, die erste Strecke im November 1894 zwischen dem Oberen und Unteren Bahnhof in Betrieb genommen.

FCB Hamburg am 26. März in Dresden?

Im Dresdner Dittagebege erwartet der deutsche Meister Dresdner SC am 26. März die Fußballer des FCB Hamburg zu einem Freundschaftsspiel. Die Genehmigung des Reichsachamtes ist nachgefragt worden, steht aber noch aus.

Das Zusammentreffen der beiden Rivalen aus der Vorkriegsperiode des DACHMERVOFTALISCHEN WETTBEWERBS, in der die Hamburger den DSC bekanntlich mit 2:1 aus dem Rennen warfen, wird über Dresden und Sachsen hinaus als fußballsportliches Ereignis mit Spannung erwartet. Die Hamburger sind auch in diesem Jahr wieder Gaumeister geworden.

Sachsens Auswahlwettbewerb in Chemnitz

Das für den 26. März angelegte Auswahlwettbewerb zur Auswahl der sächsischen Fußball-Gaulei findet in Chemnitz statt. Für die beiden mit dem Gau Sudetenland abgeschlossenen Fußballspiele steht nun auch der Termin des Rückspiels fest. Während das erste Spiel am 30. April auf sächsischem Boden stattfindet wird das Rückspiel erst am 20. August im Britz ausgetragen.

Zum Abschluß weiterer Spiele für Sachsens Fußball-Gaulei werden gegenwärtig Verhandlungen mit den Gauen Berlin/Mark Brandenburg und Danzig/Westpreußen geführt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. — 8.30—9.00: „Wir gehen als Flüchtlinge durch unsere Zeit“. Kantate von Heinrich Schütz. — 9.00—10.00: „Unser Schicksal“. — 10.10—11.00: „Vom großen Vaterland“. Sendung zum Selbengebenstag. — 11.05—12.30: Opernklänge, sinfonische und solistische Musik. — 12.40—14.00: Das Deutsche Volkstheater. — 14.15—15.00: Kleines unterhaltendes Konzert. — 15.00 bis 15.30: „Mögenpüttel“. — 15.30—16.00: Solistenmusik: Carl Henrich, Maria Müller und Michael Rauchfelsen. — 16.00 bis 18.00: Was sich Soldaten wünschen. — 18.00—19.00: „Unser blühende Musik deutscher Meister“. Werke von Joh. Seb. Bach: Suite h-Moll für Flöte und Streicher, Ricercare aus dem „Musikalisches Opfer“, Konzert für 2 Violinen in d-Moll, Locata und Fuge d-Moll für Orgel. — 19.00—20.00: Der Reizpiegel am Sonntag. — 20.15—22.00: Szenen aus Wagners „Rienzi“. — 22.15—23.00: Musikalische Kostbarkeiten.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Besichtigen: Das Bild des Helden in der deutschen Dichtung. — 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Klingende Kurzweil. — 15.00—16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. — 16.00—17.00: Tanzbilder und musikalische Skizzen. — 17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß“ aus unterhaltender Musik. — 18.30—19.00: Der Reizpiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—22.00: Für jeden etwas. Deutschlandslender: 17.15—18.30: Orchester, Chor- und Kammermusik von Handel, Haydn, Armin Knab, Svendsen u. a. — 20.15—21.00: „Ich denke dein“, Liebeslieder und Serenaden. — 21.00—22.00: Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag.



Fähnlein 18/178. Alle Jungzug- und Jungenschaftsführer stehen am Montag, 13.3., um 14 Uhr in der Schule Niedersteina zu einer dringenden Führerbesprechung. Der Fähnleinführer, H. Standort Dhorner, Standortbefehl: Morgen Sonntag stehen H.3., die Führer des D.A., B.D.M., B.D.M.-Werk „Glaube und Schönheit“ zur Teilnahme an der Selbengebenfeier um 8 Uhr am Rathaus. Der Standortführer,

Gaunfährtenleiter: Hans Wilhelm Schwandt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsniker Druck- und Buchverlag Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

Amtlicher Teil

Regelung des Einzelhandels mit Petroleum

I. Petroleum-Berechtigungscheine
1. Die Einlösung der zurzeit im Umlauf befindlichen Petroleum-Berechtigungscheine der Serie „J“ (dau mit schwarzem Aufdruck) darf durch den Petroleum-Groß- und Einzelhändler dem Verbraucher gegenüber nur bis zum 31. März 1944 erfolgen.

2. Der Petroleum-Einzelhändler hat die von ihm bis zum 31. März 1944 vorgenommenen und berechneten Petroleum-Berechtigungscheine der Serie „J“ spätestens bis zum 30. April 1944 seinem Vorlieferanten einzureichen. Bei Postübermittlung ist der Aufgabetermin einzuhalten. Sendungen mit dem Stempel 30. April 1944 sind vom Großhändler noch einzulösen.

3. Die spätere Einlösung von Berechtigungscheinen, oder der Umtausch verfallener Berechtigungscheine wird hiermit ausdrücklich untersagt.

4. Für das 2. Vierteljahr 1944 kommen neue Petroleum-Berechtigungscheine der Serie „K“ zur Ausgabe, und zwar die Werte zu 1/4, 1/2 und 1 Liter auf blauem Papier mit rotem Aufdruck, die Werte zu 3, 5, 10, 20; 50; 100; 500 und 1000 Liter auf weißem Papier mit schwarzem Aufdruck.

5. Berechtigungscheine der Serie „K“ können bereits ab 20. März 1944 durch die Händler eingelöst werden.

6. Es dürfen nur die von der Reichsstelle für Mineralöle herausgegebenen, gedruckten und mit dem Wasserzeichen „RM“ versehenen Berechtigungscheine eingelöst werden. Die Berechnung anderer Bezugsberechtigungen wird sowohl dem Einzelhändler als auch dem Großhändler ausdrücklich untersagt.

II. Petroleum-Bezugsausweise

Im Sommerhalbjahr 1944 (2. und 3. Vierteljahr) sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den nachstehend genannten Monatshöchstmengen (Liter) zu beliefern:

| | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | insges. |
|-----|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---------|
| B 1 | 1 | 1/2 | 1/2 | 1/2 | 1/2 | 1 | 4 Liter |
| B 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 8 " |
| B 3 | 8 | 1 1/2 | 1 1/2 | 1 1/2 | 1 1/2 | 3 | 12 " |
| K | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 36 " |
| U | | | | | | | |

Die Petroleum-Bezugsausweise berechtigen nur zum Bezuge von Petroleum für die darin genehmigten Verwendungszwecke und bei den auf ihnen vermerkten Einzelhändler. Der Einzelhändler hat die gelieferte Menge in dem dafür vorgezeichneten Monatsabschnitt des Bezugsausweises zu vermerken.

III. Bei Zuwiderhandlungen finden die Strafvorschriften nach § 7 der Verordnung III/43 der Reichsstelle für Mineralöle Anwendung.

Der Landrat des Kreises Ramez — Wirtschaftsammt — am 6. März 1944

Freiwillige zum Heer!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928 können sich sofort für die Offiziers- und Unteroffizierslaufbahnen im Heer bewerben oder sich durch den Nachwuchsoffizier beraten lassen. Die Einberufung erfolgt nicht vor dem vollendeten 17. Lebensjahre zu folgenden Waffengattungen:

- 1.) Infanterie (Grenadier- bzw. Füsilier-Regimenter, MG- und Granatwerfer-Bata., Jäger und Gebirgsjäger, Pioniers-Fla., Reiter- und Kav.-Einheiten);
- 2.) Panzer-Truppen (Panzer-Regimenter, Panzer-Grenadier-Regimenter, Grenadier- und Füsilier-Regimenter (mot.), Panzerjäger-Abt., Panzer-Aufl.-Abt.);
- 3.) Artillerie (bespannte Art. und Art. (mot.), Panzer-Art., Gebirgs-Art., Sturm-Art. m. Heeres-Flak-Art.);
- 4.) Pioniere (auch Panzer-, Gebirgs- und Eisenbahnpioniere);
- 5.) Nachrichtentruppen (auch Panzer-Nachrichtentruppe);
- 6.) Nebeltruppen.

Nur Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden. Frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung, sondern gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilt in den Wehrbezirken Ramez und Baugen die Annahmestelle IV für Offizier- und Unteroffizierbewerber des Heeres, Nachwuchsoffizier „Baugen“, Neue Kaserne, Rantstraße, Ruf: Nr. 2641, Apparat 194, Sprechstunden: dienstags von 9-12 Uhr, und 14-18 Uhr; sonntags von 9 bis 11 Uhr.

Der Kommandeur des Bekleidungsstruppenteils

Ein irischer Transport
ostfriesischer Kühe und Kalben
sowie ein selten schöner **Herdbuchhülle** der 3. Klasse steht ab heute zum Verkauf und Tausch gegen Vieh aller Art.
Ruf 619. **Richard Menzel.**

Wählen Sie bei kommender Belieferung
Haffmanns Magenbitter
Seit 150 Jahren ein Begriff.
Joh. Gottl. Haffmann, Pirna Elbe, Ruf 2786

NERVEN
Wenn Sie Beschwerden haben, die mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der bewährten **Ematosan-Kur** versuchen.
Ematosan darf nur in Apotheken abgegeben werden und kostet RM. 5.80, Prospekt durch die **Marien-Apothek**, Joh. Hans Neumade, Dresden-A., Altmarkt 10, Ecke Kreuzstraße

Wenn Sie Geld brauchen
wenden Sie sich vertrauensvoll an
Leihhaus Wahl, Dresden, Amalienstraße 22, 1
Sie erhalten sofort Bargeld auf Pfänder - Ankauf aller Wertobjekte

Stottern
Auskunft über Beseitigung von ehemaligem Stottern kostenlos. Beseitigung der Sprechangst durch natürliche Methode. Systematischer Wiederaufbau der Sprache. 40 jährige Praxis.
Institut Warncke
Berlin-Spandauersee, Kurfürsten-damm 93

Saatgetreide
Sommerweizen
Sommerroggen
Sommergerste
Hafer
alles Hochzucht
gegen Bezugsanweisung Tauschlieferung
Kornhaus Pulsnitz
c. G. m. b. Raiffeisen.



SCHUH-MAUSER
Cimbollek
Prager Straße • König-Johann-Straße
Wettinerstraße • Kesselsdorfer Straße
Dresden A

Pistolen - Revolver
Jagdgewehre
Zielfernrohre
Feldstecher

Hirschgeweihe / Rehgehörne
kaufen zu günstigen Preisen
Gebrüder Kupfer
Dresden A i
Schloßstr. 6

Ältere Frauen
und junge Frauen
mit Kind, mögl. aus der Weiberbranche, werden für Wieder-Reparaturen in der Fabrik u. für Hausarbeit dring. gesucht.
Zu melden zwischen 11 u. 12 u. zwischen 14-16 Uhr bei
Fr. Otto Steinberg,
Dresden-A., Neuenhofe 34.

Zur Frühjahrsaussaat
Gemüsesamen
(gegen Bezugsausweis)
Blumensamen
Grassamen

empfehlen
Fritz Wend, Samenfachldg.
Dresden-A. 1, Zahngasse 24
Ruf 10138.

Alter großer Schlitten
5 Ztr. tragbar, zu tauschen gegen ger. Kinderwagen oder bei Sattlermfr. **Melcher,**
Ziegenbalgplatz 1.

Der Reichsmilitär für Nahrung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:

Juristen, Zahnärzte, Zahnärzte, Kraftfahrer, Fachkräfte d. Autobranche aller Art, **Vulkanisierer, Stellmacher, Maschinenbuchhalter (-innen), Adrempfänger (-innen), Abrechner (-innen) Kontingentbuchhalter- und Lohnbuchhalter (-innen), Kantoristinnen, Stenotypistinnen, Landwirte** mit bzw. Schulbildung. Einfluß im Reich und den bestbegünstigten Gebieten.

Zwecks späterer Heirat
suche die Bekanntschaft einer soliden Frau im Alter von 30-35 Jahren ohne Anhang
Angebote unter **Ca 11** an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Rittergutsbesitzer
Junggeselle, 41 Jahre, 1,69 groß, gesund, ritterlich, mit herrlich geleg. Besitz von ca. 630 Morgen gr. Gut, gepflegtem Herrenhaus, alles in bestem Zustand, sucht, nur bei gegenseitiger Zuneigung, umsichtige, gebildete Dame bis zu 40 Jahr, evtl. auch Witwe, welche Sinn u. Interesse für den Beruf des Mannes hat, zwecks baldiger Ehegemeinschaft.
Auskunft kostenlos
Briefumschlag erbeten.

Vornehme disk. langj. Eheanbahnung **Richard Riebenkahl**
Dresden-A. 1, Sachjen-Allee 8
Ruf 64744.

Stückliche Heiraten
- Dann Eheanbahnung -
Frau Silbe v. Redwitz,
Dresden A 16, Fürstenstr. 17
Langjährig bewährt, reiche Auswahl, Stadt u. Land besonders ländl. Kreise, Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe etc. Bestens eingeführt in der Lausitz u. Sachsen. Auskunft kostenlos ohne Abfindung. Sprechzeit auch sonntags.

Ein Los
der 11. Deutsch. Reichslotterie
von der
Staatl. Lotterie-Einnahme
Handrack
Dresden A, Scheffelstr. 11

Land- u. forstwirtschaftl. Verein Pulsnitz

Zum 80. Gründungstag
Mittwoch, den 15. März 1944, 15 Uhr in der Turnhalle der Stadtschule Pulsnitz

Laufziger Heimat-Veranstaltung
bestehend in Vortrag von Heimatliedern und Heimatgeschichten, Lichtbildern und Filmborführungen, ausgeführt unter Leitung von Herrn Rektor Kiedel mit Schülern der Stadtschule Pulsnitz und von Herrn Lehrer Köhlig. - Alle Bauern und Landwirte sowie alle Gönner des Vereins mit Frauen und sonstigen Angehörigen werden hierzu herzlich eingeladen.

Barberina-Kabarett
Dresden Prager Straße am Hauptbahnhof
täglich zwei Vorstellungen
Beginn 15 Uhr 30 und 18 Uhr 30.

Achtung!
Wäsche-Erneuerung
mit und ohne Punkte. Annahmestelle von **Reparatur-Arbeiten** getragener Trikotagen u. gewirkter bzw. gestrickter Wäsche
Otto Schmidt, Wäsche-Geschäft Pulsnitz
Kurze Gasse.

Margarethe Heink
geb. Schimpfky
Alwin Heink
Malermaler
beehren sich, ihr Vermählung anzuzeigen.
Pulsnitz, Dresden
9. März 1944

Ihre Vermählung
geben bekannt
Werner Birus
Uffz. i. e. Pz.-Gren.-Rgt.
Sonja Birus
geb. Traste
Pulsnitz, am 11. März 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer **Vermählung** danken wir herzlichst, auch im Namen unserer Eltern
Erich Nitsche, Obgr.
und Frau Ella,
geb. Rammer
Großröhrsdorf Ohorn
11. März 1944.

Wer hilft
flüchtiger Betrieb
sofort in einem Posten
Aufh.-Band?
Schuhfabrik **Metius,**
Leipzig R 22, Artilleriestr. 22

Kaufe
Frad-, Smocking-, Gut- und Gehrockanzüge, sowie sämtl. and. Herren- u. Damengarderobe, auch wenn defekt.
Klinge, Dresden-A.
Ziegelstr. 14, Ruf 19061.

Ankauf u. Verkauf
von Gemälden erster Meister
Aquarellen, Handzeichnungen
Stichen, Graphit.
Kunsthändler Hede Schönert
Dresden, Neumarkt 12, Tel. 27217

O Schicksal, wie bist du so hart.
Plötzlich und ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, herzensguter Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Uffz. u. Gruppenführer in einem Sicherungsball.
Erich Gatzsch
Inh. des EK II, Sturmabz., Ostmed., Rum. Orden und Krimtschild
kurz vor seinem 37. Geburtstag und 14 Tage nach glücklich und so froh verlebtem Urlaub am 11. 2. 1944 durch tragisches Geschick nach 4 1/2 jährigem Einsatz im Osten den Heldenod fand. Sein einziger Wunsch, zu seinen Lieben in sein neues geliebtes Heim zurückzukehren, ward ihm leider nicht erfüllt.
In unsagb. Herzeleid seine über alles gel. Gattin **Flora Gatzsch** geb. Ziegenbalg sein 1b. Sohn **Gerhard** u. alle Anverw. Weißbach, Dresden und Großröhrsdorf

kleine
Anzeige
in der
Heimat-
Zeitung
ist von Erfolg.

Ihre Unterbekleider erhalten neuen Schritt und Ränder!
Ihre Strickkleidung versehen wir mit neuen Ärmeln, Patten und Vorderteilen!
Annahme in unseren Spezial-Abteilungen im Erdgeschöß.

Rudolf Knoop
DRESDEN
PRAGER STRASSE



Man nehme-
das war früher sehr einfach - heute muß sich die Hausfrau schon überlegen, ob sie beispielsweise von den zugefertigten Eiern eines verwenden will. Das ist richtig so, denn unsere kostbarsten Werte sind die Nahrungsmittel. Deshalb sollten auch kleine Mengen Eier - schon 1 oder 2 Stück - lieber einige Zeit in
Gavamol
eingelegt, als sofort verbraucht werden.

Eine Kalbe
zu verkaufen
G. Prescher, Obersteina 117 B.

Biete gut erhaltene Herrenhalbschuhe Gr. 41

Suche Knab. nanzug f. 6 Jahre-
Ang. u. **Ca 11 a. d. Hstf. d. Btg.**

Suche gut erhalt. Kinderwagen (mit Porb)

Biete 2 Paar fast neue Damenleberschuhe m. Lederohle Gr. 37 (blauer Pumps u. br. Spangenschuhe mit Eibehse) oder Bettwäsche.

Ang. u. **Ca 4 a. d. Geschft. b. Btg.**

Suche sofort eine

Meikziege (auch tragend) -
Gabe Schlachtrier in Zahlung. Zable Ausleih.

A. Witte, Großröhrsdorf
Lange Straße 30.

2-3 trockene Räume
mit ca 80-80 qm Fläche für Unterstellzwecke auf dem Land bis ca. 50 km vom Dresden entfernt sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. erbeten an **Widag, Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft** Dresden-A. 1, Postfach 114.

Schreibmaschinen
Reparaturen wehrm. Betriebe, Dienststellen bringt während des Krieges Expedition Marktisch Pulsnitz mit nach Dresden und zurück.

Fachgeschäft u. Reparaturwerkstatt **K. Weide, Dresden** Wettinerstr. 15. Ruf 16994

Inserate
bis zum Betrage von RM. 5.- bitten wir, sofort zu bezahlen.

1844-1944
TRADITION VERPFLICHTET!
MAGDEBURGER
Feuerversicherungs-Gesellschaft
Bezirksverwaltung:
Leipzig C 1, Beethovenstr. 31
Telefon 20209
Auskunft erteilen unsere Ortsvertreter

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme u. das liebevolle Mitempfinden bei dem Heldenod meines gel. Gatten, Vater u. Sohnes, **Gefr. Herbert Schmidt** danken wir herzlich.
In tiefem Weh
Pulsnitz M.S.
Marianne Schmidt
u. Angehörige.

Dom heldentod fürs Vaterland

Ueber den Ausbruch Preußens zum Freiheitskampfe 1813 steht ein Mahnwort Schleiermachers, gerichtet an die Angehörigen der gefallenen Helden: „Manches teure Haupt wird fallen, manches teure Blut fließen. Laßt uns nicht durch zaghafte Trauer und wehlichen Schmerz das ruhmvolle Los verkümmern. Das herrliche Erstehen des Vaterlandes laßt uns den Gemüthern des aufwachsenden Geschlechts einprägen, daß dieser ewig denkwürdigen Zeit auch wirklich gedacht werde, und jeder Nachkomme, den es trifft, mit würdigem Stolz sagen möge: Da kämpfte oder da fiel auch einer von den Meinigen ...“

Der gleiche, aus kämpferischem deutschem Denken geborene Geist spricht zu uns aus dem tiefen Bekenntnis Arthur Schopenhauers: „Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Tauschung frei geworden, welche das Dasein auf die eigene Person beschränkt: er dehnt sein eigenes Wesen auf seine Landsleute aus, in denen er fortlebt, ja auf die kommenden Geschlechter derelden, für welche er wirkt; wobei er den Tod betrachtet wie das Winken der Augen, welches das Sehen nicht unterbricht.“

Ganz ähnlich drückte der General von Roon sein soldatisches Empfinden aus, als er seiner Gattin den Heldentod seines am 1. September 1870 gefallenen Sohnes mitteilte: „Gott stärke und stille Dein Mutterherz, daß Du den Schlag mit kindlich ergebenem Sinne hinzunehmen vermagst. Unser Sohn ist von uns gegangen, was ist das weiter? Und sein Abgang aus dieser Zeitlichkeit war ehrenreich ...“

Von der Edda, die „der Toten ewigen Ratenruh“ preift, bis zu den Dichtern der deutschen Gegenwart haben die Krieger unseres Volkes den hohen, ewigen Sinn des Todes fürs Vaterland erschlossen und ihm unvergängliche Prägung gegeben. Schiller, der die Ehre der Nation über das Leben des einzelnen setzte, schrieb: „Großer Taten herrliche Bollbringer klängen zu den Seligen hinan. Was unsterblich im Gesang soll leben, muß im Leben untergehen.“

Die Dichter der Freiheitskriege priesen den Tod im Felde als das schönste Los des Mannes, der mit seinem Opfer der Nation Freiheit und Ehre wiedergab. Friesen, der wie Theodor Körner in diesem Kampfe fiel, gab die tapfere Parole: „Gib dein Leibes und Leibes für das Vaterland, damit dein Gewissen rein bleibe vor dem Anlitze des ewigen Volkes!“

Von Walter Flex kennen wir das tröstende Mahnwort: „Leid kann tätig oder tatenmüde machen, aber sicher ist, daß das größte Leid auch die tätigsten Herzen schafft. Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden.“

Und dem 1918 in Gefangenschaft gestorbenen Mag. Dauthe bey danken wir den unvergeßlichen Vers:

Laufender Holzpantoffeln klappern lauter

Durch die Kriegsverhältnisse sind Holzschuhe und Holzpantoffeln wieder zu nie geahntem Ansehen gekommen. Die Holzpantoffelmacherei war in früheren Jahren in Seitendorf, Kreis Jittau, sehr verbreitet. Die Holzpantoffelmacherei soll durch Johann George Simon gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Seitendorf begründet und von da weiter verbreitet worden sein.

Man verarbeitete mit Vorliebe Pappeln, doch auch Birken und Linden. Die Pantoffelmacher fällten im Winter die Bäume in der näheren und weiteren Umgebung selbst und ließen die Stämme mit Pferdegeschirren heimfahren. Dort wurden sie laut „Sachsenpost“ mit der Heft- oder Bügelsäge in „Rädel“ zerlegt, die der Länge des Fußes entsprachen. Dieses Sägen nahm Wochen in Anspruch. Ihm folgte das Spalten.

Wenn diese Arbeit vollendet war, wurden vom vorjährigen Holz — Stroh geheißen — die Hölzer genommen und mit einem Holzmodell die Form des Pantoffels aufgezeichnet. In früherer Zeit wurde nun mit dem Beil in schwieriger Arbeit die runde Form geschnitten, während man später die Formen schneller und sauberer durch die Bandsäge fertigen ließ. Auf

Stimmen großer Deutscher zum Heldengedenktag

„Keiner stirbt, der für das Leben fällt, keiner, der gekämpft für seine Welt, und ihr sollt um uns nicht Klage tragen, um Verkärte nicht aus größten Tagen. Größer als die Sorge ist die Kraft, die aus totem Berge Leben schafft.“

Der Brief eines unbekanntem Gefallenen des Weltkrieges reißt sich würdig diesem Vermächtnisgut der großen Deutschen an. „Hier im Felde, an der Sonne, ist Tod und Trauer etwas anderes. Da weiß jeder: es sterben in jedem Augenblick die Kameraden, die Fahnenträger. Aber die Idee, die Fahne lebt, wird hochgehalten. Und das ist das Wesentliche. Die ihr Leben für uns liehen, sind die, welche uns und unserem Volke das Leben geben. Sie sind das Fundament der Zukunft. Darum ist der Tod fürs Vaterland höchste Lebenserfüllung, das sei der Stolz der Trauernden.“

Von der Pflicht der Lebenden aber lesen wir auf einer Tafel über dem Grabe Fichtes, des großen völkischen Erziehers:

„Die edelste Trauer um die Toten ist: Wandeln in ihrer Bahn, Ihrem Vorbilde nach.“

Oskar G. Koerker.

Im fünften Kriegsjahre muß unsere GJ. zugunsten der Soldaten in verstärktem Maße auf Ausstattungsgegenstände verzichtet. Wer noch Uniformen, Geräte und Instrumente besitzt, halte sie bereit. GJ. kommt sammeln!

Landwirtschaftliche Umschau

Entschuldung. Die Gulhaber der Landwirtschaft über-treffen mit etwa 13 Milliarden Reichsmark ihre Gesamtverpflichtungen. Zu beachten ist dabei, daß die Gelder größtenteils aus einer Vermögensverflüssigung, einem Substanzverzehr stammen, mithin insofern für die Zukunft die Zweckbestimmung haben, einer Substanzrückbildung (Nachholung von Investitionen usw.) zu dienen.

Düngemittel. Im laufenden Düngejahr (Ende 31. 5. 1944) werden 50 Prozent der im Düngejahr 1940/41 bezogenen stickstoffhaltigen Düngemittel verteilt. In besonderen Bedarfsfällen können auf Antrag zusätzliche Mengen bewilligt werden.

Getreidebau. Dem Sommerweizenanbau ist dieses Jahr größere Beachtung zu schenken. Die neuen Züchtungen haben beim Sommerweizen recht hohe und sichere Erträge gebracht.

Kartoffelbau. Die Spätkartoffelanbaufläche muß dieses Jahr ausgedehnt werden, besonders in jenen Gebieten, in denen der Anbau einen Rückgang erfahren hat.

Staat in Seitendorf — Vom „Stoß“ zum Pantoffel

der Schnittbank wurde dann das Holz ausgehöhlt, damit der Fuß einen besseren Stand habe. Nun erst konnte durch Meber spannen mit Leder der Pantoffel fertiggestellt werden.

Am den großen Bedarf an Holzpantoffeln decken zu können, hatte mancher Meister zwei bis drei Hölzerschneider, die als Heimarbeiter nur die Hölzer bearbeiteten, während ebensoviele Nagler als Heimarbeiter oder in der Werkstatt des Meisters mit dem Aufziehen des Leders und Annageln mit Draht beschäftigt waren. Anfänglich wurden nur alte Stiefelschäfte verarbeitet, später Abfälle von Fuchtleider und Rindleder, das eigens hierfür gerbergt wurde (z. B. in Berthelsdorf). Als die Lederpalterei erfunden war, wurde mit Erfolg Spalt verarbeitet, während sich für Kinderpantoffeln auch Schafleder eignete. Jetzt wird dafür verschiedener deutscher Werkstoff verwendet.

Bis um die Jahrhundertwende wurden große Mengen der in Seitendorf gefertigten Holzpantoffeln in die Umgegend ver-fahrt. Selbst als die Eisenbahn den Transport erleichterte, fuhren manche ihre Pantoffeln noch mit dem Handwagen nach Lubau zu Markt, wo ein Meister über 50 Jahre seinen Stand aufgeschlagen hatte.

Die entscheidende Frage

Uns werden die toten Helden stets fragen: Wo wart ihr in Deutschlands dunkelsten Tagen, wo standet ihr in des Volkes Not? Wart ihr bei dem letzten Aufgebot? Wart ihr so treu wie wir, die Gefallen, damit euch lieben Lebenden allen das ewige Deutschland erhalten bliebe? War so groß auch eure heilige Liebe, daß sie die härteste Prüfung bestand und alle Todesuricht überwand?

Nur dann seid ihr unseres Dyfers Erben, wenn ihr im Leben wie wir bis zum Sterben euch ganz der großen Gemeinschaft ergeben dem kämpfenden Volke. Wenn euer Leben nur Kampf und Opfer und Ehre heißt, dann gehört ihr zu uns, seid von jenem Geiste, der stärker ist als der Feinde Macht, als grausamster Terror und Niedertracht. Dann können wir ruhig hier unten liegen, dann wird keine Welt jemals Deutschland bestegen!

Georg Wegler.

Gemüsebau. Die Anbaufläche für 1944 muß in der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Besonders Gewicht muß auf einen verstärkten Anbau von Frühgemüse gelegt werden.

Rübenbau. Nach Möglichkeit soll dieses Jahr der Zuckerrübenanbau noch gesteigert werden, um einen stärkeren Beitrag zur Futterversorgung unserer Tierbestände zu leisten. Der Anbau von Gehaltsrüben als Futtergrundlage für die Schweinemast ist auf Kosten der Massentrüben zu erweitern.

Delfrüchte. 1944 muß unter allen Umständen die mehrfach bekenntgebene Anbaufläche von 600 000 erreicht werden.

Weinbau. Der Ausbau des 1943er Weistweins hat sehr gute Fortschritte gemacht, so daß der Vergleich mit dem ausgezeichneten Jahrgang 1937 durchaus zu Recht besteht.

Baumwolle. In den letzten Jahren hat der Anbau von Baumwolle in Europa eine überraschend große Ausdehnung erfahren.

Kleintierhaltung. Die Einschränkung der Kleintierhaltung, die durch Aufrufe nicht zu erreichen war, muß nun durch entsprechende Anordnungen zur Tat werden, um zu sichern, daß das Futter dort eingesetzt wird, wo der größte ernährungswirtschaftliche Nutzen liegt.

Forstwirtschaft. Der Holzschlag ist für 1944 weiter erhöht worden. Durch Lehrgänge sollen die Waldarbeiter mit dem modernen Werkzeug und einer fortschrittlichen Waldarbeit vertraut gemacht werden.

Neubauern. Die Dauer der praktischen Ausbildungszeit des bäuerlichen Nachwuchses, der an Kriege teilgenommen hat und aus dem Wehrdienst entlassen ist, richtet sich nach dem Lebensalter und der Dauer des Wehrdienstes.

Begabtenförderung. Auch für die Jugend des Landvolkes wird deren Wettkampf in gleicher Form wie in anderen Berufen reichsweit durchgeführt.

Landarbeiterwohnungen. Die Bauern, die auf ihren Grund und Boden ein Behelfsheim errichten lassen, erhalten für die erste Ausbaustufe eine einmalige Entschädigung von zweimal 1700 RM, also 3 400 RM, und für den späteren Landarbeiterwohnungsbau weitere Beihilfen.

Landmaschinen. Alte und neue Landmaschinen dürfen nur noch auf Bezugsscheine und Sonderbezugsscheine bestellt und geliefert werden. Die vor dem 15. 10. 1943 ausgelassenen sind mit Ausnahme von Schleppern ungültig.

Der Ahne / Von Gerhard Wasmuth (II)

Die Spezialgeschäfte, die mein Großvater besuchte, lernte ich allmählich kennen. Wie stolz war ich, wenn die Herren in weißen Verkaufskitteln und dunklen Hornbrillen auch mir ein Wort vergönnten. Ich fühlte, wie mich das Leben langsam aufnahm.

Alles aber, was ich an Großstadtromantik erträumte, erfüllte die Markthalle. Ungeheuer imponierte mir die Geschäftigkeit der Menschen, noch mehr jedoch die Luft, die in der Halle schwebte wie eine dicke, durchsichtige Wolke. Ich konnte zwischen Blumen-, Fisch-, Käse- und Grünzeuggeruch wahrlich nicht unterscheiden und fürchte, auch die erwachsenen Menschen konnten sich in dem Delirium der Düfte nicht auskennen. War es doch, als hätte die Erde alle Ausströmungen in dieser Halle zusammengetragen. Und noch eines zog mich an: die großen Räder des Schweizer Käse. Mein Großvater kannte meine Schwäche für diese Delikatessen und ging nie vorüber, ohne den Wunsch seines Enkels zu befriedigen. Wie das Maß eines Krebses mundete mir das saftige Zeug, zu dem ich knurrige Bröckchen verzehrte. Gerne hätte ich mich in so einem Käseberg hineingegraben, denn ich glaubte noch an das Märchen vom Schlaraffenland.

Vater Richter war nun des Laufens müde geworden. Er schritt nicht mehr auf jugendlichen Füßen und die Last auf dem Rücken drückte unbändig. In irgend einem kleinen Lokale, wo viele solche guten Leute wie mein Großvater verkehrten, ließen wir uns zu einer Tasse Kaffee nieder und Vater Richter beantwortete alle die vielen Fragen, die einem Kinde auf der Straße liegen. Er war durchaus kein Freund des vielen Redens, aber er war nicht ungehalten über den ewig Stagenden.

Es war meist Abend, als wir nach Hause kamen und ich konnte nun den Eltern und der Großmutter so vieles erzählen von einer Fahrt in die große Welt, die sie, so wähnte ich, ja noch gar nicht so erlebt hätten wie ich. Der Großvater indessen packte keine Sachen aus, die er nochmals kritisch prüfte, und brachte sie an den Ort, von dem sie in die Küchen der Käufer wanderten. Am Abend saß er dann vor dem Schreibtisch mit dem achtungseinschüßenden grünen Filz, sortierte die Rechnungen oder zählte die Erträge des Tages, die er sodann in einer schweren Geldtasche verpackte. Alles machte er gründlich und pünktlich zu seiner Zeit. War der Laden geschlossen, dann saß er behaglich auf dem Blüschhofa mit der geschwungenen Lehne, rauchte eine würzige Zigarre und vertiefte sich in die Neuigkeiten der Zeitung. Treu neben ihm, wie es die gute Sitte verlangte, saß die Großmutter und strickte einen Strumpf nach dem anderen oder einen Schal, je nachdem, wie sich die Knoten schlangen. Ich vermag nicht zu zählen, wie viele Strümpfe unter den Händen der Großmutter entstanden. Sie kannte

keine Ruhe, ihre Arbeit war ihr Fest. Ueber den Beiden aber blickten die großen Jugendbilder herab in das traute Zimmer und zwischen ihnen tauchte unbestechlich die alte Uhr mit den mühslichen Zeichen „A“, „R“ auf dem Perpendikel. Es war ein holdes Bild des Friedens, dieses kleine Zimmer.

Wehe aber, wenn einer wagte, ungebeten in dieses Idyll einzudringen, um etwa eine Dose Schokolade oder einen Braterring zu kaufen. Da hätte ihr den Vater Richter sehen sollen! Ganz rot wurde sein Gesicht, wenn er dem Eindringling mit einem Donnerwetter Ordnung lehrte. Da merkte man nichts von seiner inneren Ruhe und der großen Ausgeglichenheit, die ihn sonst so auszeichneten. Vater Richter brauchte keine Almosen; auch der Verdienst an der Ware machte nicht das gut, was die Störung niederriß. Er selbst, ein Ebenbild der Ordnung und Reinheit, verlangte auch von seinen Mitmenschen Pünktlichkeit und Achtung des verdienten Feierabends. Und glaubt mir, seine Stimme wurde nicht mißverstanden. Alle, die er abends zuvor gegähelt hatte, kamen am anderen Tage guter Dinge zur rechten Zeit. Vater Richter war so unbestechlich, daß er auch seinen Freunden, ja selbst seinen Kindern gegenüber keine Ausnahme machte. Welches Mark fleckte in diesem Menschen!

Nicht geringe Not löste es aus, als aus dem einen Enkel drei wurden, die ihren Zummelplatz gerade über dem Heiligum von Vater Richter hatten. O, wie oft kaufte die Elle gegen die Dede, wenn wir es zu arg trieben. Wie oft auch ergriff in der Ähre die gestrenge Großmutter, die der Großvater als letzten Faktor in dem Kampf gegen eine unbeschränkte Jugend einsetzte. Ihr Blick brachte uns jedes Mal zur Besinnung. Es bedurfte nie der Schläge, so groß war diese Liebe zwischen Enkeln und Großeltern!

Die Regelmäßigkeit im Hause des Großvaters wurde nur unterbrochen, wenn zu Pfingsten und im Juli die großen Schließen stattfanden, die zu einem Ereignis für die weite Umgebung des kleinen Städtchens wurden. Alles, was sich an Ausgelassenheit und überschwinglicher Lebensfreude im Jahre zusammengeedrückt hatte, das machte sich mit einem Male an diesen Tagen Luft. Zypen, wie der alte Schreiber, der am Tage des Einzuges das von den Kindern verammelte Tor zu öffnen hatte, damit der Schützenkönig einziehen konnte, oder der alte Hanssch, von dem manche lustige Anekdote im Städtchen bekannt wurde, oder Alfred Gude — ach, ich kenne sie ja alle — sie sind mit der Chronik der Pulsnitzer Schützen verbunden. In diesen Tagen also wurde auch der Hof des Großvaters zu einem Zummelplatz für jedermann, von dem er ungestraft Gebrauch machen konnte. Vater Richter hatte ein Gefäß für sein Geschäft. Bier und Tabak für die Alten, Limonade für die Jungen und Zigaretten für die, die keines von beiden sind, fanden reichend Abnahme, und wir Kinder dieses Hauses freuten uns an den Großen, die wir den

Fremden für das Abstellen der Fahrräder abnahmen. Doch nicht nur die Dörfler besuchten das Haus. Die Schausteller des Festplatzes gingen hier ein und aus, als wäre es ihre Heimat. Aus der stillen, trauten Stube wurde eine Herberge der fahrenden Welt, von deren Romantik wir Kinder nie genug zu hören bekamen. Mitten in dem tollen Wirbel der Verkaufskunst, des Jubels der glücklichen Menschen und der Angst der Schausteller um ihr Geschäft, wurde im Hause des geachteten August Richter einmal einer fahrenden Frau ein Mädchen geboren. Und mein Großvater, der keine Zerwege des Lebens liebte, sagte freudig ja zu diesem Leben.

Die Feste veraußerten, Frühling und Herbst streiften über die Erde und die Menschen wurden älter. Vater Richter hatte die Arbeit in der Fabrik niedergelegt und diente, gemeinsam mit der Großmutter, nur noch seinem Geschäft. Die Zeit, da ich den ganzen Tag bei den Großeltern weilen konnte, war vorbei. Nur abends, wenn sie auf der Bank im Hofe unter dem Birnbaum saßen, verweilte ich gern bei ihnen. Oftmals erblickte ich den Großvater, wie er an der Laube stand und mit stillen Blicken nach der untergehenden Sonne schaute. Sein Blick streifte dabei über den Friedhof, der sich längs des Festplatzes hinzog. Ich konnte nicht wissen, was Vater Richter in diesen Augenblicken dachte, denn er sprach nie über seine innersten Gefühle. Aber ich ahnte, was ihm schon lange bewußt war: Er fühlte sich alt werden! Schon lag ein Silberschein über den Haaren und Großvater besuchte nicht mehr die Skatabelle, die früher seine einzige Entspannung der Woche waren. Wie die Blätter der Linden vor dem Hause, welkten seine Wünsche und er wurde noch stiller als sonst.

In einem grauen Herbsttage neunzehnhundertvierunddreißig starb die Großmutter. Ein großes Leid zog in das Haus ein und zehrte an dem Herz des alten Mannes. Wenige Monate später starb mein Vater, und nun war es mit der Kraft des Vater Richter völlig vorbei. Raum kam er noch aus seinem Hause und es währte nicht lange, begann er zu fränkeln. Aber noch stand sein Fuß auf der Erde, die er so leicht nicht preisgeben wollte. Doch das Leben forderte unentwegt seinen Lohn. Immer schwerer wurden die Schritte des Großvaters, immer schwächer seine Sprache. Mit der letzten Kraft seines Herzens, das unermüdetlich geschafft hatte, kämpfte er gegen die aufsteigende Todesahnung. Schwer wurde er in den Armen seiner Kinder, die Tag und Nacht um ihn sein mußten. Fast bis zum Ende aber behielt er seinen klaren, gütigen Blick.

Nun ruht der Großvater an der Seite seines lieben Weibes und Geseuranten winden sich schüßend über die braunen Hügel. Die Bank unter dem Birnbaum ist einsam geworden. Stehe ich aber im Hofe meines Elternhauses und sehe den großen weißen Himmel über mir, dann ist es mir, als müße der liebe Alte aus dem Hause treten und sagen: „Komm Junge, wir fahren nach der großen Stadt!“ (Schluß.)



Familien-Nachrichten Pulsnitz vom 26. 2. bis 10. 3. 1944

Geboren: Marietta Alrun, E. des Regierungsassistenten, 3. St. Antetoff, Josef Emil Gabriel, Pulsnitz, Kofen- Marie Hanna, E. des Vertreters, 3. St. Feldw., Horst Erich Gröndler, Gersdorf, Erna Monika, E. des Fußschneiders, 7. St. Antetoff, Karl Heinz Pohlen, Pulsnitz. — Ge- heiratet: Tischler Franz Walter Hoffmann, Bauhen, Papierschnneiderin Clara Frida Nestler geb. Kornagel, Puls- nitz — Gestorben: Reichsangehelfter Eduard Otto Schu- lter, Pulsnitz, Kaufmann Heinrich Max Ritsche, Pulsnitz.

Preise vom Kamener Wochenmarkt vom 9. März

Weizen (Preisgebiet W 7) 10.15, Roggen (Preisgebiet R 12) 9.60, Futtergerste (Preisgebiet G 7) 8.70, Industrieerster 9.70, Braugerste 10.75, Hafer (Preisgebiet H 7) 9.15, Weisen- heu, gesund, gut trocken 3.40, Roggenstroh 2.00, Weizenstroh 1.90, Haferstroh 1.85, Gerstenstroh 1.85, Weizenkleie (Schäl- kleie), Grundpreis 2.90, dgl. (Handelskleie) 5.20, Roggenkleie (Schälkleie), Grundpreis 2.33, deutsche Originaleier 0.12 RM. Ferkel und Käfer (Austrieb 25 Stück) Höchstpreise. Geflügel- preise laut Bekanntmachung vom 24. März 1943.

Was spielen die Dresdner Theater?

Opernhaus. So. „Fidelio“, Mo. „Salome“, Di. „Der Troubadour“, Mi. „Domeneo“, Do. Ballettabend, Fr. 6. Sin- lonietonkonzert, Dirigent Karl Elmendorff, Solisten Helena Rott, Willibald Rott, Eb. „Capriccio“, So. „Die Regimentsdame“, Schauspielhaus. So. „Prinz Friedrich von Homburg“, Mo. „Not Gottes“, Di. „Die Nacht in Siebenbürgen“, Mi. „Spht-

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 19



Miese und Schattenmann

Helfershelfer von Kohlenklau? Bei Miese ist das ohne weiteres klar. Sie schwimmt gegen den Strom, denkt nur an sich und nicht ans Energiesparen. Ihre Schnüffelnahe hat sie von Kohlenklau, dem sie prächtig in die Hände spielt, und der sie bestimmt heiraten würde, wenn sie nicht so mies wäre. Und der Schatten, das Sinnbild des Feindes? Was er will, will Kohlenklau schon lange: Die Schwächlinge und Schlaf- müten entspannen für seine dunklen Zwecke! Also: Faßt sie! Sie passen alle auf einen Steckbrief! Und jetzt mal Hand aufs Herz: Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

genie in Aufsitz“, Do. „Hildebrand und Hadubrand“, Fr. „Die Nacht in Siebenbürgen“, Sbd. „Maria Stuart“, So. Geschlossene H.S.-Vorstellung „Hors Gatt“. — Theater des Volkes. Mo. keine Vorstellung, Di. „Wiener Blut“, Mi. „Der Troubadour“, Do. „Sicher auf sich selbst“, Fr. „Wollen Sie meine Frau werden?“, Sbd. „Wiener Blut“, So. mittig „Wollen Sie meine Frau werden?“, nachm. „Wiener Blut“. — Rombdien- haus. Mo. bis mit Do. „Florentiner Brot“, ab Freitag „Hoftheater“. — Central-Theater. Täglich „Hochzeitnacht im Paradies“, außerdem Mi. und So. nachm. „Schneewittchen“.

Runterbimtes Merleli

Als Franz von Lenbach, der ungekrönte König der Maler in München, gestorben war, blühten, vielmehr wucherten die neuen Kunstströmungen in München nur so. Das war für die Kunststadt nicht immer ein Gewinn. Besonders schlimm war das knapp zwei Jahrzehnte nach Lenbachs Tod. Ein Berliner Kollege, der Graf Gulbranson einige Jahre nicht gesehen hatte und ihn bei einem Zusammentreffen nach dem Befinden fragte, erhielt die leuzende Antwort: „Ich danke, man kommt eben langsam mit in die Jahre; ich bin nun auch schon fast dreißig Jahre Richtung alt.“

In Frankfurt hatten sie einmal einen Charakterpieler, der durch die außergewöhnliche Größe seiner Begabung und seiner Ohren ausgezeichnet war. Man kann sich denken, welche Fülle unzarter Scherze er von seinen Kollegen hinzunehmen hatte. Am schlimmsten trieb es der „Donivan“ — ohne in seiner schlichten Einfachheit abzuweichen, welches Unheil er eines Tages über sein Haupt bringen würde. — „Saja“, sagte nämlich der Charakterpieler, als es ihm zu dumm wurde, vor vielen Zeugen, „Ich reiß' Kopf und meine Ohren, das gäbe einen Ekel!“

Advertisement for G-Packung (Gummi) with text: G-Packung hilft haushalten. Wer gewohnt ist, den Säuregrad nach Zuckerküchen zu messen, der muß sich bei Süßstoff-Saccharin an die G-Packung halten. Eine dieser Tabletten entspricht der Süßkraft von 1/2 Stüd Würfelzucker. Die rechnende Hausfrau läßt 1 Tablette für 2 Stüd Zucker gelten. Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 3 5. Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Advertisement for DMW (Deutsche Maschinenwerke) featuring an image of a woman and child. Text: NÄHRMITTEL PHARM. PRÄPARATE. Eine Erlösung von Ihren quälenden Mähneraugen und Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten „Eidechse“ Schälkure sicher, rasch und vollkommen schmerzlos. „Eidechse“ Fußpflege. CARL HAMEL & CO. FRANKFURT AM MAIN 9.

Advertisement for Erlösung (Eidechse) with text: Eine Erlösung von Ihren quälenden Mähneraugen und Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten „Eidechse“ Schälkure sicher, rasch und vollkommen schmerzlos. „Eidechse“ Fußpflege. CARL HAMEL & CO. FRANKFURT AM MAIN 9.

Advertisement for OSRAM-LAMPEN with text: OSRAM-LAMPEN sind mit dabei!

Advertisement for ARZNEIMITTEL (Bayer) with text: Vertrauen! BAYER ARZNEIMITTEL.

Advertisement for TraumaPlast with text: Werkzeuge säubern, dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkt weil wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit TraumaPlast.

Advertisement for 3 HERZBLÄTTER (Togal-Werk) with text: 3 HERZBLÄTTER Die Schutzmarke unserer Präparate. TOGAL-WERK GERH. SCHMIDT Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate MÜNCHEN.

Advertisement for Schlechtes Erntewetter (Bayer) with text: Schlechtes Erntewetter steigert ganz erheblich die Verseuchungsgefahr des Getreides. Darum beizt das Saccharin mit Ceresan und vergrößert es dabei mit Morkit gegen Vogeltraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten. Bayer L.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN.

Advertisement for Viele Mütter (Döhler) with text: Viele Mütter sparen Döhler Vitasin-Pudding für ihre Kinder, weil er das lebenswichtige Vitamin B1 enthält. Döhler.

Advertisement for Heizöl (Wolfsbrand) with text: Heizen Sie sparsam ohne Angst vor Erkältung, denn wenig Heizöl wirken viel.

Advertisement for USAL (Von Schicht) with text: Spare das Waschpulver! Merken Sie sich, USAL von Schicht ist so wirksam, daß es auch stark verschmutzte Berufs- und Küchenwäsche ohne Waschpulver gründlich reinigt. USAL streckt Ihre Seifenkarte. USAL VON SCHICHT.

Advertisement for NSV (Nationalsozialistischer Volksdienst) with text: Werde Mitglied der NSV.

KEINE NACHRICHT Roman von Karl Rügheimer VON HANNES FRAMM

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SACHS. (5. Fortsetzung)

15. November Morawa-Tal. Hier haben im vorletzten Winter unsere Pioniere die Gleisstraße verbessert. Semlin — Nisch — Skonika-Pah. Grandiose Landschaft. 3 Uhr nachmittags Nadeschda — Sofia. 18. November Türkische Grenze; Adrianopel. Obes, unbesabtes Land. 19. November Abends Stambul. Es ist wegen Fliegergefahr völlig verdundelt. Seltamer Eindruck, die tote, lichtlose Stadt. Der deutsche Bahnhofscommandant ruft jedem ankommenden Transport zu: „Willkommen im Land der —!“ Er scheint die Nase voll zu haben.

Ganz unrecht hat der Mann aber nicht. Novemberregen von früh bis nachts. 14 Stunden müssen wir vor dem verstopften Bahnhof stehen und auf die Einfahrt warten. Zwei Stunden verhandelte ich über Ausladung und Überlegen nach der asiatischen Seite des Bosphorus. Wegen des Sturmes sollen die landesüblichen Lastkisten nicht fahren. Wir müssen alles auf einen Dampfer überladen. Abends noch Abendsessen im europäischen Hotel „London“. Es gibt alles, aber sündhaft teuer. Ein paar Clappenschwei — zer in Ausgeharnitur guden uns in untrer vermittelten Felduniform über die Wästel an. Es ist das vierte Kriegsjahr; mit solchen Erscheinungen muß man sich abfinden. Es wird auch einmal wieder aufgeräumt werden!

20. November Heute Überlegen. Dann noch kurz Besichtigung des Hapagdampfers „Corcovado“ der seit 1914 hier im Hafen festliegt. Dann Landung — vorbei am Bahnhof Haidar Pascha, der noch mit rauchschwarzen Mauern, eingestürzten Dächern und einem Gewirz von Sparren und Eisenteilen gen Himmel starrt. Einzelne Güterwagen wurden von der Gewalt der Explosion mehrere hundert Meter ins Meer hineingeschleudert und liegen heute noch verbrannt am sechsten Strand.

Die Explosion war am 6. September und noch nichts aufgeräumt! Ungeheure Mengen von Kriegsmaterial sind hin — Benzin, Öl, Munition, Flugzeuge, rollendes Material. Wenn ich überlege, daß wir nur den einen eingleisigen Schienenweg von Deutschland

nach Konstantinopel haben, frage ich mich, ob wir diesen Materialverlust je wieder einholen können. Die Engländer sind nicht müßig und haben von Ägypten her einen viel kürzeren Nachschubweg zur Palästinafront als wir. — Ob die Explosion übrigens wirklich aus Unachtsamkeit entstand oder war es Sabotage? Hier treiben sich so viele Elemente aller östlichen Nationalitäten herum, daß sich leicht ein Werkzeug findet. Und England weiß Werkzeuge zu benutzen. Wenn ich darüber mit Kameraden spreche, die früher nicht aus Deutschland hinaustamen, machen sie ungläubige Gesichter. Wir Deutschen sind zu ehrlich und vertrauenselig. Doch jetzt gilt es nicht, trüben Gedanken nachzuhängen, sondern zu arbeiten. Morgen 6 Uhr Wecken und Güterwagen beladen!

14. Dezember Wir liegen immer noch in Stambul. Die Anatolische Bahn ist nicht leistungsfähig genug und außerdem durch die Transporte für die türkische Aleppo-Armee überlastet. Ein Transportentwurf nach dem anderen wird undurchführbar. Die dauernden Änderungen machen auch dem Korpscommando jede Voraussicht unmöglich. Dabei wäre Eile not, wenn das Infanterie-Regiment in Palästina eingreifen soll. Der Engländer ist bei Gaza-Birjeba durchgebrochen. Jerusalem von den Türken geräumt. Ohne seine deutsche Truppe kann auch Falkenhayn da unten nichts anfangen. Der Krieg hier ist eine Frage der rückwärtigen Verbindungen!

Es ist schwer, die Truppe in Stimmung zu halten. Die Unterkunft im Zelt ist bei dem Winterwetter alles andere als angenehm. Wasser und Brennholz müssen wir auf Eseln und Lastautos heranschaffen.

16. Dezember Endlich wieder unterwegs! Im Güterwagen durch das verschneite Anatolien. Wir sehen nicht viel, wegen der Kälte sind alle Türen dicht verstopft. Wir haben's uns bequem gemacht. Feldbetten rechts und links, wo sonst die Pferde stehen. In der Mitte ein Tisch und ein Eisenofen. Auch die Mannschaft hat sich Ofen „organisiert“, da die Verwaltung keine stellt. 20 Grad Kälte. Die Leute an der Feldküche hantieren eifrig an ihrem offenen Wagen.

21. Dezember 5 Uhr früh Karapınar im Taurusgebirge. Bei grimmiger Kälte muß die Kompanie aussteigen und Waffen, Rikken, Lastautos umladen. Die Taurusstraße ist noch nicht fertig ausgebaut. Die dreizehn großen Tunneln werden erst auf Normalspurbahn erweitert. Nur eine Feldbahn fährt hindurch. Das gesamte Kriegsmaterial für Palästina, Jemen, Irak muß umgeladen werden. Welch ein Zeitverlust! Wieviel unfruchtbar verbrauchte Menschenkräfte! Allerdings, die Fahrt zwischen Schluchten und Steinwänden ist romantisch. Wie großartig ist doch die Natur!

4 Uhr nachmittags Ankunft in Gelebel. Wieder umladen auf die Vollspurbahn. Gefangene Ander helfen und benehmen sich recht

geschickt. Die armen Teufel scheinen im ungewohnten Klima nicht schlecht zu frieren.

22. Dezember Adana... Mamuré, letzter deutscher Etappenpunkt vor dem Amanusgebirge.

23. Dezember Aleppo — Entlassung. Die Kompanie gibt ihre Sommerkleidung im Depot ab.

24. Dezember Abends Eintreffen Rajak und Ausladen. Wir beziehen am Stadtrand ein Lager. Zeltbau. Kälte. Eine Batterie der Art.-Abt. 701 ist schon länger am Platz, wartet auf ihre Bespannung und bivouaciert neben uns. Gegen Winternacht werden wir noch zur Weihnachtsfeier eingeladen. In ihrem großen Mannschaftszelt haben die Kameraden eine Tule als Tannenbaum frisiert, sie singen Weihnachtslieder und teilen ihren Wunsch mit uns. Meine Landsjer haben Tränen in den Augenwinkeln. Die Feiertage werden mit Einrichten des Lagers vergehen.

27. Dezember Die Kompanie erhält Befehl, sich auf längeren Aufenthalt einzurichten. Meine Pioniere sollen Eisenbahner werden! Ab Rajak wechselt die Spurbreite schon wieder, und bis nach Jerusalem noch dreimal. Dazu eingleisige Streckenführung! Für den Lastautotransport fehlen Straßen und Benzin. Nun sollen die Schienen auf Normalspur umgenagelt werden. Die deutsche Heeresleitung verhandelt mit den Landesbehörden. In ein paar Tagen wird der Befehl da sein. Lt. K., der Erfahrung als Eisenbahnpionier hat, hält Unterricht über Bahnbau und -betrieb.

1. Januar 1918 Heute Feiertagsdienst. Für die Mannschaft nur Pöstempiang und Essen. Die Leute sollen ausschlafen. Ich fuhr mit meinen Leutnants hinüber nach Baalbek, die berühmten Ruinen besuchen.

Es sind gigantische Anlagen, die zerfallenen Baalstempel und ihr Eindruck ist gewaltig. Auf graue Vorzeit gehen sie zurück, die ältesten ägyptischen und assyrischen Urkunden erwähnen sie schon. Aber den schönsten Tempel haben dann erst die Römer unter Antoninus Pius gebaut. Major W., der hier Ortscommandant ist und ein fabelhaft sauberes türkisches Rekrutendepot leitet, führte uns. Witzige Menschen, stehen wir zwischen den gigantischen Säulen und Trümmerhaufen. Wie haben die alten Baumeister nur diese gewaltigen Steinblöcke bewegt?

Vor dem Tempel lauern zwei jüdische Kinder, drei oder vier Jahre alt, abgemagert bis aufs Skelett, Gesichter wie Totenschädel... und wühlen im Straßenteufel und im Kuhdung nach Körnern und Krumen. Die Hungersnot geht in Syrien und Mesopotamien furchtbar um. Was nützt es, daß wir den beiden hier unser Abendbrot spenden — in den Gassen der Stadt sterben in dieser Stunde vielleicht zwanzig andere verlorene elternlose Geschöpfe. Wie herrenlose Hunde kriechen sie im Dunkel herum, bis sie der Tod aus ihrem klaglosen Leben erlöst.

(Fortsetzung folgt.)